(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 296 — Mittwoch, den 18. Dezember — 1901.

Neue Gesetze.

Mit dem 1. Januar 1902 werden verschiedene Gesetze und gesetzliche Bestimmungen in Kraft treten. Zunächst kommen dabei die im vorigen Reichstagsabschnitte zu Stande gekommenen Gesetze über das Urheber- und das Verlagsrecht in Betracht. Mit dem Inkrafttreten des ersteren Gesetzes verlieren die meisten Bestimmungen des Geses über das Urheberrecht an Schriftwerken vom 11. Juni 1870 ihre Geltung. Des Weiteren wird vom Beginn des nächsten Jahres der größere Theil der materiellen Vorschriften des Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen in Kraft treten, ein kleinerer war bekanntlich schon vorher zur Durchführung gebracht. Damit wird auch das inzwischen gebildete kaiserliche Aufsichtsamt für Privatversicherung seine Thätigkeit in vollem Umfange aufnehmen können. Sodann ist mit dem Beginn des nächsten Jahres der Zeitpunkt erreicht, an welchem die letzten Bestimmungen der Unfallversicherungsnovelle ihre Geltung erlangen und die Versicherungspflicht in dem gesammten neu geschoffenen Umfange zur Anwendung gebracht werden wird. Es wird sich natürlich nicht vermeiden lassen, daß über die Frage, ob dieser oder jener Betrieb nach dem neuen Gesetze versicherungspflichtig ist, Meinungsverschiedenheiten entstehen werden, wie sie schon entstanden sind, man hofft aber zuversichtlich, daß man über die Zeit der Unentschiedenheit auf diesem Gebiete bald hinwegkommen wird. Das Reichsversicherungsamt wird, um Gewißheit für die betreffenden Betriebe möglichst bald zu bringen, gerade diesem Theile seiner Arbeiten erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden. Schließlich wird auch noch ein Rest des im Uebrigen schon im Jahre 1900 zur Geltung gebrachten neuen Reichsstempelabgabengesetzes zur Durchführung gelangen. In diesem ist bekanntlich u. A. angeordnet, daß Loose inländischer Unternehmungen, für welche vor dem 1. Juli 1900 die obrigkeitliche Erlaubniß ertheilt wurde, sofern die Ziehung der Loose vor dem 1. Januar 1902 beendet wird, der Reichsstempelabgabe nur nach Maßgabe der alten Abgabesätze unterliegen sollten. Mit dem Ende des laufenden Jahres wird also auch mit dieser Ausnahme ein Ende gemacht und werden die neuen Abgabesätze völlig zur Anwendung gebracht werden.

Zur Ausführung des Gesetzes über die privaten Versicherungen.

Das Reichsgesetz über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 12. Mai d. Js., welches am 1. Januar 1902 in vollem Umfange in Kraft tritt, läßt nach § 121 Abs. 1 die landesrechtlichen Vorschriften über die polizeiliche Ueberwachung der Feuerversicherungsverträge nach ihrem Abschluß und der Auszahlung von Brandentschädigungen unberührt. Landesrechtliche Vorschriften über die polizeiliche Ueberwachung der Feuerversicherungsverträge nach ihrem Abschluß bestehen bisher in Preußen nicht. Die erwähnte Vorschrift ist daher für Preußen nur insofern von Bedeutung, als die landesrechtlichen Vorschriften aufrechterhalten werden, welche die polizeiliche Ueberwachung der Auszahlung von Brandentschädigungen betreffen. Es sind demgemäß die Vorschriften des § 18 des Gesetzes über das Mobiliarversicherungswesen vom 8. Mai 1837 und der §§ 4d und 12 der Hannoverschen Verordnung betreffend die Beaufsichtigung der Privat-Feuerversicherungsanstalten vom 24. Januar 1828, in Kraft geblieben und wie bisher zu befolgen. Auch die in einzelnen Gesetzen enthaltenen Vorschriften, betreffend das Verbot und die Strafbarkeit der Ueberversicherung und der Doppelversicherung, sind durch das Reichsgesetz nicht berührt. Dasselbe trifft zu hinsichtlich der Verpflichtung der Agenten zur Führung von Büchern und der Befugniß der Polizeibehörden zur Einsichtnahme in diese Bücher. (§13 des Gesetzes von 1837. § 4e, Hannoversche Verordnung von 1828).

Aufgehoben werden dagegen die landesrechtlichen Vorschriften, welche den Abschluß von Feuerversicherungs-Geschäften von einer vorgängigen polizeilichen Genehmigung abhängig machen, sowie die landesrechtlichen Vorschriften, durch welche mit solchen Vertretungen verboten wird, die sich nicht im Staatsgebiete befinden. In ersterer Beziehung treten demgemäß mit dem 1. Januar 1902 außer Kraft sämmtliche die sog. Präventivkontrolle betreffenden Vorschriften, welche in Gesetzen, Verordnungen, Polizeiverordnungen oder ministeriellen Erlassen enthalten sind. Demgemäß hat vom 1. Januar 1902 ab die Vorlegung der Feuerversicherungsverträge vor ihrem Abschlusse zur polizeilichen Prüfung und Ausstellung des polizeilichen Unbedenklichkeitsattestes nicht mehr zu erfolgen. Nur noch die etwa vor dem 1. Januar 1902 ausgestellten Policen und Verlängerungsanträge, welche den Polizeibehörden erst nach diesem Tage vorgelegt werden, sind in der bisherigen Weise zu behandeln. Unberührt bleibt jedoch die Befugniß der Polizeibehörden, durch Einsicht der von den Agenten zu führenden Bücher innerhalb deren Geschäftsräume in allen Fällen zu prüfen, ob zu hohe Versicherungen stattgefunden haben, und das Erforderliche wegen rechtlicher Verfolgung zu veranlassen.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Dezember 1901.

— Der Kaiser verlieh am Sonntag dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland den Schwarzen Adlerorden und ernannte ihn zum Chef des Ulanen-Regiments Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreußisches) Nr. 1.

— Der Kaiser und der russische Großfürst-Thronfolger begaben sich gestern Vormittag zur Hofjagd nach dem Grunewald, zu der zahlreiche Einladungen ergangen waren. Abends fand im Neuen Palais eine große Tafel zu Ehren des Großfürsten statt, an der u. a. der Reichskanzler, die Staatssekretäre Freiherr von Richthofen und von Tirpitz und Marquis Ito theilnahmen.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg." dementirt eine Blättermeldung von dem beabsichtigten gänzlichen Abschuß des Wildbestandes im Grunewald. Richtig sei nur, daß bei der gestrigen Hofjagd doppelt soviel Damwild abgeschossen werden sollte (etwa 500 Stück) als bei den früheren Hofjagden. Der größere Abschuß erfolgte, weil die Hofjagd im vorigen Winter ausgefallen ist.

— Die Oesterreicher schicken sich an, die ungünstige Situation, in die die deutsche Exportindustrie durch die Nachgiebigkeit unserer Regierung gegenüber den Agrariern hineinkommt, für sich auszunutzen, was man ihnen natürlich nicht verdenken kann, wenn wir auch durch ihre Einigkeit Schaden erleiden. Ein Telegramm aus Aussig meldet: In der am Sonntag hier stattgehabten Hauptversammlung des Centralverbandes der Industriellen Oesterreichs wurde eine Resolution gefaßt, nach welcher bei dem Abschluß eines Zoll- und Handelsvertrages mit Deutschland den Produktionsbedingungen und Exportbedürfnissen der heimischen Industrie Rechnung getragen werden müsse. Ferner seien mit allen wichtigen Staaten zu denen Oesterreich in Handelsbeziehungen steht, neue langfristige Verträge zu vereinbaren, wobei bloße Meistbegünstigungsverträge grundsätzlich vermieden und durch zweckdienliche Tarifverträge ersetzt werden sollen. — Vor allen Dingen werden die Oesterreicher suchen, uns Terrain in Rußland abzugewinnen. Hier sind wir besonders verwundbar.

— Auf die Beschwerde eines Volksschullehrers hin ist, wie ein Telegramm aus Kattowitz meldet, die Verfügung des Zabrzer Kreisschulinspektors gegen die körperliche Züchtigung der Schulkinder wieder aufgehoben worden.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Zwischen den Regierungen von Preußen, Baden und Hessen ist über die Vereinfachung der Verwaltung der Main-Neckarbahn ein Staatsvertrag abgeschlossen. Derselbe wird den Landtagen der betheiligten Staaten zur Genehmigung vorgelegt werden.

Heer und Flotte.

— Den Kriegsschiffen und Marinegarnisonen erwachsen zeitweise durch Pflichten der internationalen Repräsentation außergewöhnlich hohe Ausgaben, welche die betreffenden Personen aus ihren reglementarischen Bezügen nicht decken können. Es soll daher, um für diese Zwecke Zuschüsse gewähren zu können, im Marine-Etat ein besonderer Fonds vorgesehen werden. Nach Maßgabe der Erfahrungen in den letzten Jahren ist er im Etat für 1902 mit 8000 Mk. angesetzt.

— Vizeadmiral Bendemann ist von seiner Stellung als Chef des Kreuzergeschwaders enthoben, Kontreadmiral Geißler ist zum überzähligen Vizeadmiral befördert und zum Chef des Kreuzergeschwaders ernannt, Kontreadmiral Freiherr von Bodenhausen und Kontreadmiral Hugo von Schuckmann sind unter Verleihung des Charakters als Vizeadmiral mit Pension zur Disposition gestellt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 16. Dezember. In Krakau wurde gestern eine Versammlung von mehr als tausend polnischen Frauen abgehalten, die beschlossen, alle preußischen Geschäftsfirmen zu boykottiren und polnische Kinder weder deutschen Unterrichtsanstalten noch deutschen Erzieherinnen anzuvertrauen, die reichsdeutschen Blätter, besonders die Witzblätter und die Modenblätter aus Galizen zu verdrängen und durch Aufruf sämmtlicher Frauen Europas und Amerikas mit Ausnahme der preußischen zur Hilfe und zur Unterstützung der polnischen Kinder in Preußen aufzufordern. (!!) — Wie weiter aus Wien gemeldet wird, sprach sich Kaiser Franz Joseph bei einer Audienz, welche der Statthalter von Galizien, Graf Pininski, hatte, in sehr abfälliger Weise über die antideutschen Demonstrationen aus und ordnete eine strenge Unterdrückung derselben an.

Rußland. Wie der „Regierungsbote" meldet, wurden laut dem Gesetz über die staatliche Ordnung und die öffentliche Ruhe der Städte Maßregeln verstärkten Schutzes in folgenden Städten bekannt gemacht: Riga, Jurjewo, Minsk, Mohilew, Gomel, Witebs, Bjelostok, Nishny-Nowgorod Kasan, Tomsk, Jaroslaw, Saratow, Pultawa, Samara, Kischinew und im Gouvernement Wilna.

Vatikan. Rom, 13. Dezember. In einem heute Vormittag abgehaltenen geheimen Konsistorium verkündete der Papst die bereits durch Breve erfolgte Ernennung mehrerer Bischöfe, unter ihnen Bischof Benzler von Metz und Weihbischof Freiherr Zorn von Bulach von Straßburg. Der Papst hielt eine Ansprache an die Mitglieder des Konsistoriums, in welcher er dem Bedauern darüber Ausdruck gab, daß er von traurigen Angelegenheiten sprechen müsse, statt von freudigen. Die Vorlage über die Einführung der Ehescheidung, die Italien jetzt annehmen wolle, erfülle ihn mit großem Schmerz. Die Ehescheidung stehe im Widerspruch mit der katholischen Lehre. Der Papst forderte schließlich die Kardinäle auf, Gott zu bitten, Italien in so schweren Zeiten zu schützen.

China. Tientsin, 16, Dezember. Vorgestern wurde Tschingwantao, einer der Punkte zwischen Peking und der Küste, deren Besetzung

---

Vieles um Eine.

Roman von **Hermann Heiberg.**

(Nachdruck verboten.)

Mitten in der Woche war's und mitten im Sommer, als der Probst Ericius in der kleinen Stadt Bründe in seinem von der Sonne durchflutheten, mit vielen Bücherregalen reich besetzten Arbeitsgemach saß und eine theologische Schrift studierte. Und dann guckte Fräulein Ericius mit der vorgebundenen weißen Küchenschürze in die Stube herein und rief im flüchtigen Ankündigungston:

„Bitte, Papa, Küster Halbe!" Und nachdem sie ihm das gemeldet hatte, trat, hinter ihr auftauchend, der Genannte, ein kleiner Mann mit weißem Haar und milden, vertrauenerweckenden Zügen, ins Gemach, neigte in der solchen Personen eigenen sympathischen Mischung von Selbstgefühl und ordnungsmäßiger Ehrerbietung das Haupt und sagte:

„Darf ich einen Augenblick stören, Herr Probst — ich habe jetzt eben wieder einen Brief von Paul erhalten. Ich weiß jetzt garnicht mehr —"

„Nun, nun! Was ist denn das!? Gewiß, natürlich! Setzen Sie sich, lieber Halbe, und lassen Sie hören!" bestätigte der Probst, ein großer Mann mit eigenthümlich kleingekräuseltem, schwarzgrauem Haar, scharfer Adlernase, freien, schönen Zügen und überhaupt mit einer körperlichen Erscheinung, die fast ebenso sehr auf einen Seebeflissenen wie auf einen Prediger schließen lassen konnte.

Halbe aber that, wie ihm geheißen, zog aus dem etwas blanken, aber sauber gehaltenen langen, dunklen Rock, der über der schwarzen Weste saß und an dunklen Beinkleidern herabfiel, einen Brief hervor, holte noch einmal vorher durch einen Blick und Miene die Zustimmung des sich auf seinem Stuhl gemächlich herumdrehenden Probstes ein und begann zu lesen:

„Lieber Vater!

Deinen Brief habe ich erhalten und seinen Inhalt lange und reiflich erwogen. Zu meinem innigen Bedauern muß ich Dir aber dennoch sagen, daß ich nicht auf Deine Wünsche einzugehen vermag. Es ist mir wahrlich sehr leid, daß ich etwas thun muß, was Dir und Mutter nicht gefällt, aber es ist mir, ich muß es wiederholen, unmöglich hier ferner auszuhalten.

Herr Bennot ist ein rücksichtsloser Egoist, der seine Umgebung wie ein Sklavenhändler und auch mich wie seinen Diener behandelt Die Töchter sind hochmüthig und thöricht, und der Junge, den ich unterrichten soll, ist so unerzogen und wird in seinen Unarten so sehr von der Familie, auch von der geistig beschränkten Frau unterstützt, daß es meinem Selbstgefühl widerstrebt, in solcher Personen Nähe zu bleiben.

Ich erkenne zudem immer mehr, daß ich für solche Dienstleistungen nicht tauge. Ich bin fest entschlossen, den alten Plan, Schauspieler zu werden, auszuführen, und bitte Dich so herzlich wie dringend, mir nicht nur nicht entgegen zu sein, sondern mich mit Mitteln zu unterstützen, mein Vorhaben auszuführen. Kannst Du, vermagst Du das nicht, so muß ich mein Glück auf eigene Hand versuchen.

Endlich sage ich noch, daß es nutzlos ist, daß wir mündliche Besprechungen halten, bevor wir uns nicht über die Hauptsache geeinigt haben.

Herrn Bennot kündigte ich gestern nach einer beispiellos heftigen Szene, hervorgerufen durch dessen Zorn, daß ich seinen über die Maßen ungezogenen Rangen durch eine körperliche Züchtigung in seine Schranken verwiesen hatte.

Einen Lichtpunkt giebt's hier in der Welt der Engherzigkeit, Ueberhebung und geistigen Oede, das ist Marianne Dijon. Aber auch sie kehrt ehestens zu den Ihrigen nach Bründe zurück. — Ich grüße Euch in alter Liebe und erbitte Deine Antwort baldigst.

Dein Sohn Paul."

Der Küster ließ nach Beendigung des Vortrages die Hand sinken und bewegte das Haupt. Zugleich holte er tief Athem, dann aber erhob er das Auge und holte durch solche stumme Frage des Propstes Meinung ein.

„Ihr Sohn spricht allerdings eine sehr entschiedene Sprache, Halbe!" nahm dieser das Wort. „Ich theile Ihre Besorgniß. Und mein Rath? Hm — ja! Ich glaube nur einen geben zu können! Er muß dennoch sobald wie möglich herkommen! Und wenn wir ihn hier haben, müssen wir in jeder Weise auf ihn einzuwirken suchen —"

„Er erscheint deshalb nicht, Herr Propst: Sie kennen ihn nicht! Er hat, wenn's darauf ankommt, einen Kopf von Eisen. Und jedes ließe ich mir ja auch gefallen, aber Schauspieler, Schauspieler! Alle Mühen, Sorgen und Ausgaben fürs Studium umsonst! Schauspieler! Wenigstens diese alte Idee hoffte ich, sei begraben. Nun taucht die wieder auf —"

„Ja, das ist unerwünschter als alles Andere. Natürlich! Auch diese Kunst hat ihre hohen Rechte. Wer wollte das leugnen? Aber wie keine andere führt sie zur Regellosigkeit! Großes zu werden, gelingt unter Tausenden nur Wenigen, die Anderen führen ein unstätes, unbefriedigtes Leben."

„Die Marianna Dijon hat's ihm in den Kopf gesetzt! Sicher, Herr Propst. Die soll immer etwas Extravagantes vorhaben!" fiel Halbe ein.

„So — so. Ich kenne sie garnicht, Wi

zur Offenhaltung der Verbindung den Mächten zugestanden wurde, für den Handelsverkehr eröffnet und Zollbeamte dort eingesetzt.

England und Transvaal.

General Botha schwer verwundet? — das ist die gegenwärtig brennendste Frage, deren zuverlässiger Beantwortung — hoffentlich im verneinenden Sinne — alle Burenfreunde mit größter Spannung entgegensehen. Einer durch die Censur verzögerten Meldung aus Nkaudhla (Zululand) vom 5. d. M. zufolge soll nämlich in einem vor Kurzem bei Luneberg stattgehabten Gefecht Louis Botha durch einen Schuß in das linke Bein unterhalb des Knies ernstlich verwundet worden sein. Er soll der Gefangenschaft nur dadurch entgangen sein, daß er in den Busch kroch. Sein gegenwärtiger Aufenthalt sei selbst seinen Anhängern unbekannt. In jenem Gefecht seien von den Engländern 80 Gefangene gemacht worden. — Vorläufig erweckt jedoch der Umstand einiges Mißtrauen in die Wahrheit der Meldung, daß sie so spät kommt. Denn daß die englische Kriegsleitung derartige Siegesbulletins „verzögern" sollte, erscheint bei der geringen Zahl wirklicher englischer Erfolge doch recht wenig glaubhaft.

Die Londoner „Times" meldet aus Pretoria vom Sonntag: Oberst Rimington, Major Damant und Oberst Wilson haben mit ihren Abtheilungen nach scharfem Marsch über 35 englische Meilen westlich von Heilbronn eine Burenabtheilung niedergeritten, 22 Mann gefangen genommen und viel Pferde und Vieh erbeutet.

Eine Privatmeldung aus London besagt: Hinsichtlich der Konzentrationslager ist eine gründliche Wandlung eingetreten. Die Lager sind von den Militärbehörden an die Civilbehörden übergeben worden. Die großen Lager werden aufgetheilt, keine Ausgaben sollen gespart, jede Hilfe gewährt werden und die Verwaltung freie Hand haben. Offiziere aus Indien sind zur Verfügung gestellt, die Erfahrungen aus den Hungersnothlagern haben. Diese Maßregeln sind der persönlichen Initiative Chamberlains entsprungen. Die Todesfälle waren allerdings im Oktober und November entsetzlich hoch. In Transvaal starben auf 33 000 Erwachsene 885, auf 26 000 Kinder 3477, im Oranjestaat auf 20 000 Erwachsene 528 und auf 24 500 Kinder 3303.

Wenn die „Wandlung", von der in dieser Nachricht die Rede ist, nur wirklich so „gründlich" ist, wie die Engländer sie hier in die Welt hinausposaunen. Es soll eine Maßnahme Chamberlains sein, und dem können wir nun einmal nicht viel Gutes zutrauen.

Aus der Provinz.

* **Schönsee**, 16. Dezember. Wie der Colmansfelder Wald, den vor 3 Jahren die Landbank zum Abtriebe verkaufte, so ist jetzt auch der Wald in Tobulka dem Untergange verfallen. Der bisherige Besitzer hat das Waldgut Tobulka zum Abholzen an den Fleischermeister Tews in Thorn verkauft.

* **Briesen**, 16. Dezember. Zu Kreistagsabgeordneten wurden an Stelle des verstorbenen Gutsbesitzers Schmelzer-Bergheim und des Amtsraths Holtzermann-Sittno, welcher wegen Erkrankung sein Mandat niedergelegt hat, die Herren Rittergutsbesitzer Körner-Hofleben und Forstmeister Schödon-Oberförsterei Golau gewählt. Ferner wurde der Verkauf der durch Aufhebung der Chausseegelderhebung entbehrlich gewordenen acht Chausseehäuser nebst Zubehör für insgesammt 6870 Mk. genehmigt.

* **Marienwerder**, 16. Dezember. Ein Hochstapler ist am Sonnabend in unserer Stadt dingfest gemacht worden. Am Freitag wurden mehrere Beamtenfamilien von einem Menschen heimgesucht, der unter der Versicherung, ein ehemaliger Leutnant Namens Leo v. Seher-Toß zu sein, Mitleid zu erwecken verstand und, was für ihn die Hauptsache war, daraufhin Geldgeschenke erhielt. Am Freitag Abend wollte der Gauner nach Thorn fahren und hatte bereits eine Fahrkarte vierter Klasse gelöst; er versäumte jedoch den Zug, kehrte zur Stadt zurück und verjubelte seine Einnahme in „liebenswürdiger" Gesellschaft. Sonnabend Vormittag wurde der Hochstapler verhaftet. Der „Herr Leutnant" verwandelte sich auf dem Polizei-Bureau in den Maschinenbauer Gustav Adolf Orkus, der im Jahre 1866 in Eydtkuhnen geboren sein will. Da der Verhaftete nicht die geringsten Ausweispapiere bei sich hatte, wird die Wahrheit seiner Aussage erst näher festgestellt werden müssen. Einstweilen ist der Gauner dem Amtsgerichtsgefängniß zugeführt worden.

* **Stuhm**, 15. Dezember. Gestern Abend wurde ein Fräulein L. hierselbst außerhalb der Stadt von einem Wegelagerer überfallen und niedergeworfen. Als Fräulein L. um Hilfe schrie, suchte der Unhold derselben ein Taschentuch in den Mund zu stopfen, wobei er der Dame, da sie sich kräftig zur Wehr setzte, eine Verletzung am Kopfe beibrachte. Zum Glück wurde der Mensch von anderen Personen noch rechtzeitig verscheucht. Derselbe ist bereits ermittelt und zur Anzeige gebracht.

* **Danzig**, 16. Dezember. Die „Danziger Zeitung" hatte in ihrem redaktionellen Theil gewisse Mißstände auf dem Bahnhof zu Danzig gerügt. Der Verlag des Blattes nun war mit der Eisenbahndirektion in Verhandlungen über Annoncenaufträge getreten, die ihrem Abschluß nahe waren, erhielt aber von der Eisenbahndirektion, gezeichnet Heinkus, ein Schreiben, nach welchem die Direktion unter Bezugnahme auf seine Kritik mittheilte, daß sie sich versagen müsse, „in irgend welche weitere als die durch die zur Zeit bestehenden Abmachungen durchaus gebotenen Beziehungen zu dem geehrten Verlage zu treten." Die „Danziger Zeitung" erklärt, daß sie natürlich Mängel, wo immer sie sich finden, auch ferner offen und ohne Rückhalt besprechen werde.

* **Tilsit**, 16. Dezember. Seit zwei Tagen sind hier große Schneemengen niedergegangen, welche bereits Verkehrsstörungen verursacht haben.

* **Königsberg**, 16. Dezember. Die Brauerei Ponorth zahlt für das verflossene Geschäftsjahr eine Dividende von 17 Prozent.

* **Bromberg**, 16. Dezember. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde die Vorlage des Magistrats betreffend die Aufnahme einer städtischen Anleihe von 5 620 000 Mk. welche die Väter der Stadt schon lange beschäftigt hat, endgiltig angenommen. Nach Schluß der Sitzung hielt Professor Nußbaum aus Berlin einen eingehenden Vortrag über städtische Bebauungspläne im Allgemeinen und speziell über den Bebauungsplan des von der Stadt angekauften Hempel'schen Feldes. Die von dem Vortragenden, der eine Autorität auf diesem Gebiete ist, gegebenen Fingerzeige sollen bei Aufstellung des in Rede stehenden Bebauungsplans in Erwägung gezogen werden.

* **Bromberg**, 16. Dezember. Am Freitag Nachmittag wurden aus dem Keller der Firma Dammann u. Kordes (Bärenstraße) 25 Flaschen Wein gestohlen. Als Diebe hat die Kriminalpolizei zwei Arbeitsburschen ermittelt. Von den gestohlenen Weinen, die sie an drei verschiedenen Verstecken am Mühlendamm untergebracht hatten, wurden noch 7 Flaschen vorgefunden, die übrigen 18 Flaschen hatten sie bereits ausgetrunken. — Ein eigenartiger Unfall passirte einem hiesigen Restaurateur. Derselbe schnitt sich beim Oeffnen einer Thür mit seinem Fingerringe in das untere Glied seines Goldfingers. Er beachtete anfänglich die Wunde nicht, bis er heftige Schmerzen empfand und der Arm bis zum Schultergelenk anschwoll. Der herbeigeholte Arzt konstatirte Blutvergiftung und hielt einen operativen Eingriff für nöthig, welcher auch ausgeführt wurde. Der Patient ist schon einige Tage bettlägerig.

* **Posen**, 15. Dezember. Der Kaufmann Knoller hat sich gestern erschossen. Er war beschuldigt, weibliche Personen auf der Straße belästigt zu haben. Da er bereits mehrfach wegen ähnlicher Vergehen zur Verantwortung gezogen worden ist, fürchtete er wohl eine empfindliche Strafe und entleibte sich kurz vor Beginn des gerichtlichen Termins.

* **Posen**, 16. Dezember. „Deutsche Sprache eine Quälerei"? Vor der ersten Strafkammer wurde heute gegen den Schuhmachermeister Joseph Budziszewski wegen Hehlerei verhandelt. Rechtsanwalt v. Chrzanowski als Vertheidiger des Angeklagten beantragte die Vernehmung des zwölfjährigen Schülers Boleslaus Budziszewski, der sich Anfangs nicht dazu bequemen wollte, in deutscher Sprache auszusagen, schließlich aber, als er von dem Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Irmler, eindringlich ermahnt worden war, in durchaus verständlicher, wenn auch nicht eleganter Weise deutsch seine Aussage erstattete. Der Vertheidiger beantragte, daß der Knabe noch einmal durch den Dolmetscher polnisch befragt werde, was der Gerichtshof ablehnte, da die Aussage völlig verständlich gewesen sei. Der Vertheidiger nannte es eine „Quälerei", den Jungen deutsch antworten zu lassen. Diesen Ausdruck bezeichnete der Vorsitzende als unangebracht und rügte ihn. Der Vertheidiger verblieb bei der Bezeichnung und wünschte die Protokollirung der Aussage, die er in einzelnen Punkten nicht verstanden habe. Nach Ablehnung des Wunsches durch den Vorsitzenden bestand der Vertheidiger auf einem entsprechenden Gerichtsbeschlusse, der dahin lautete, daß die Protokollirung der Aussage als für die rechtliche Beurtheilung des Sachverhaltes unerheblich abgelehnt wurde.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 17. Dezember.

* [Personalien.] Der Sekretär Bormann bei dem Amtsgericht in Pr. Stargard ist in gleicher Eigenschaft an das Landgericht in Thorn versetzt worden.

Dem Vorsteher der Strafanstalt zu Fordon, Inspektor Thiele ist der Amtstitel als „Strafanstals-Oberinspektor" verliehen worden.

* [Personalien bei der Post.] Versetzt sind die Postassistenten Splettstösser von Bromberg nach Czernikau, Hanson von Neustettin nach Fronhausen. In den Ruhestand treten der Postsecretär Fischer in Elbing, der Postverwalter Schulz in Mocker.

* [Personalien bei der Eisenbahn.] Versetzt: Güterexpedient Bredtschneider von Thorn nach Culmsee zur Verwaltung der Güterabfertigungsstelle und der Stationskasse, Stations-Verwalter Janke von Kietz nach Thorn Hauptbhf. und Stations-Assistent Tolkien von Culmsee nach Gollub als Stations-Verwalter.

§ [Kriegerverein.] Der Bericht von der letzten Kriegerversammlung ist noch dahin zu ergänzen, daß auch die bisherigen Vergnügungs-Vorsteher Regimentsschneidermeister Dümler und Schneidermeister Schulz zugleich mit dem Gesammtvorstand einstimmig wiedergewählt worden sind.

— [Der Verein deutscher Katholiken] veranstaltet wie in den früheren Jahren, so auch in diesem, für die Kinder der Vereinsmitglieder eine Weihnachtsbescheerung, die am dritten Weihnachtsfeiertage in den Räumen des Viktoria-Gartens stattfinden wird. Eine besondere Ueberraschung gedenken die Kleinen diesmal den erwachsenen Vereinsmitgliedern durch die Aufführung eines Weihnachtsfestspieles zu bereiten. Das Festspiel behandelt die Verkündigung Mariä, die Hirten aus dem Morgenlande und die Geburt Christi und wird von 4 lebenden, dem Texte angepaßten Bildern begleitet sein. Die Vorbereitungen zu dem Festspiel sind im vollen Gange.

* [Der Westpreußische Lehrer-Emeriten-Unterstützungs-Verein] erstattet jetzt einen Geschäftsbericht über sein 38. Vereinsjahr, bis zum 30. September 1901. Nach demselben vereinnahmte die Kasse im ganzen 2158,40 Mk. Verausgabt wurden 516,91 Mk. Es verblieb demnach ein Ueberschuß von 1641,49 Mark. Hiervon wurden neun Zehntel mit 1477 Mk. an die unterstützungsberechtigten Emeriten vertheilt. Es erhielten 19 Emeriten Gaben zwischen 30 und 150 Mk. Das letzte Zehntel des Ueberschusses mit 164,49 Mk. wurde zum Stammkapital geschlagen, welches dadurch die Höhe von 6139,62 Mk. erreichte. Der Fonds zur Gründung eines Lehrer-Feierabendhauses stieg durch Zinsenzuwachs auf 829,80 Mk. Die Mitgliederzahl des Emeriten-Vereins beträgt 630.

† [„Vieles um Eine"] ist der Titel eines überaus fesselnd geschriebenen Romans von Hermann Heiberg, mit dessen Veröffentlichung im Feuilleton der „Thorner Zeitung" wir heute beginnen. Hermann Heiberg gehört mit zu den beliebtesten deutschen Romanschriftstellern, und wir zweifeln nicht, daß auch sein meisterhaftes Werk „Vieles um Eine" das regste Interesse unserer verehrten Leserinnen und Leser finden wird. Zu Neujahr neu hinzutretenden Abonnenten der „Thorner Zeitung" wird der bis dahin erschienene Theil von „Vieles um Eine" kostenlos nachgeliefert.

§ [Handwerkskammer.] Der Vorstand der Westpreußischen Handwerkskammer tritt am 19. Dezember in Danzig zu einer Sitzung zusammen; eine Gesammtsitzung der Kammer findet in diesem Jahre nicht mehr statt.

?[]? [Die Schulaufsichtsbehörde] macht den jungen Lehrern, die noch die 2. Prüfung abzulegen haben, bekannt, daß ihnen die einjährige Militärdienstzeit zur Ablegung der 2. Prüfung nicht angerechnet wird; daß sie also erst frühestens nach zweijähriger Thätigkeit in der Schule zur 2. Prüfung zugelassen werden.

† [Zur Ausbildung freiwilliger Krankenpflegerinnen] und Helferinnen wird auch im Jahre 1902 ein Kursus in Danzig stattfinden. Näheres ist aus dem Aufruf im Anzeigentheil ersichtlich.

)—([Die Entziehung des Jagdscheins] ist auf Grund einer Bestrafung zulässig, die wegen Uebertretung des § 368 Nr. 10 des Strafgesetzbuches verhängt worden ist. Der Inhaber eines Jagdscheines macht sich strafbar, sobald er ohne Erlaubniß auf fremdem Jagdrevier außerhalb öffentlicher Wege zur Jagd ausgerüstet betroffen wird.

* [Polizeibericht vom 17. Dezember.] Gefunden: In der Bromberger Straße eine anscheinend silberne Börse mit Inhalt; im Polizeibriefkasten Papiere des Arbeiters Marcell Wierzbinski. — Verhaftet: Vier Personen.

Warschau, 17. Dezember. Wasserstand der Weichsel gestern 2,24, heute 2,09 Meter.

* Mocker, 17. Dezember. Herr Gemeindevorsteher Falkenberg regt die Gründung einer freiwilligen Feuerwehr für Mocker an, und es wird zur Besprechung dieser Angelegenheit am Donnerstag Abend eine Versammlung im „Wiener Café" hierselbst stattfinden. Wir verweisen auf die Anzeige in der heutigen „Thorner Zeitung".

* Podgorz, 16. Dezember. Am vorigen Sonntag versammelte sich eine Anzahl junger Leute unter Vorsitz des Herrn Lehrer Loherke im Kurowski'schen Lokale zweck Gründung eines Turnvereins. Gestern Abend fand abermals eine Versammlung statt, in welcher beschlossen wurde, den Verein „Turnverein Podgorz" zu benennen. Es wurde ein Ausschuß gewählt, welcher die Satzungen ausarbeitet. Der Beitrag beträgt für Mitglieder über 16 Jahre 40 Pf., für solche unter 16 Jahren 25 Pf. monatlich. Dem Verein können aktive und passive Mitglieder beitreten. In der nächsten Versammlung soll der Vorstand gewählt werden.

* Podgorz, 16. Dezember. Auf der heutigen Konferenz in der hiesigen katholischen Schule, die unter Leitung des Königlichen Kreisschulinspektors Herrn Professor Dr. Witte stattfand, und an der sämmtliche Lehrer des Bezirks theilnahmen, hielt Herr Totzke aus

---

kommt sie denn auf dasselbe Gut wie Ihr Herr Sohn?"

„Sie kennt die Familie Bennot. Sie ist dort zum Besuch —"

„Hm — hm — doch nun wieder zur Sache! Was meinen Sie, Halbe, wenn ich an Ihren Sohn schriebe!? Wir müssen wenigstens alles versuchen, ihn von der Ausführung seiner Pläne zurückzuhalten —"

„Meinen Sie denn, Herr Propst, ich sollte schließlich doch nachgeben?" drang's bedrückt aus des alten Mannes Munde. „Ich werde für alle Zeiten ein unglücklicher Mensch, wenn ich ihn mir draußen in der Welt als einen solchen Brotsuchenden und Brotlosen denke —

Was wird — was kann anderes aus ihm werden? Ja, ich sage es frei heraus. Ich muß mich von ihm lossagen. Er hat keine Eltern mehr, wenn er auf seinem Willen besteht —"

„Nein, nein, nicht so. Verzweifeln wir nicht, Halbe! Ich halte mein Wort und werde heute noch schreiben. Wir sprechen uns dann wieder. Denken Sie, daß noch alles gut wird!"

Nach diesen und anderen besänftigenden Worten erhob sich der Propst und reichte dem Alten die Hand zum Abschied. Und der Küster verließ, nachdem er seinen Dank ausgesprochen, das Haus und wandte sich zu seiner der Kirche gegenüberliegenden Wohnung.

* * *

Auf dem Landwege, der das Gut Hoxter mit Bründe verband, bewegte sich vier Wochen später um dieselbe Zeit ein offenes flinkes Gefährt, und in diesem saßen zwei Personen, Fräulein Marianne Dijon, die zweite Tochter des früheren Eisenbahndirektors Dijon, der sich zufolge einer ihm zugefallenen, recht bedeutenden Erbschaft zur Ruhe gesetzt hatte, und Paul Halbe, der Sohn des früheren Hauptlehrers und jetzigen Domküsters Halbe.

Doktor Paul Halbe bot das Bild eines schlanken, jungen Germanen. Auf den Schultern saß ein kühngeschnittener, blonder Kopf mit spitzem, braunröthlichen Bart, die Augen blickten feurig und intelligent, und seine Bewegungen waren ebenso sicher wie anmuthig. Marianne glich einer feurigen Andalusierin. Ihre Hautfarbe war dunkel, in ihren Augen funkelten ein Paar Silbersterne ihr Haar war schwarz und weiße Zähne lachten hinter vollen rothen Lippen.

Und eine Fröhlichkeit beherrschte diese beiden Menschen, als ob sie lediglich auf der Welt seien, zu genießen, und eine kräftige Eigenart zeichnete sie beide aus, die ihnen gegenseitig einen solchen eifersüchtigen Respekt einflößte, daß sie alles aufboten, sich in sprühender Rede und in Aufmerksamkeiten zu überbieten.

Eben hielt das Gefährt vor einem Wirthshaus in einem noch zwei Stunden von Bründe entfernt liegenden Dorfe.

„Sollen wir hier absteigen, Monseigneur?" warf Marianne, als der Kutscher die Pferde stoppte, aufgeräumt hin.

„Die Erde wird glücklich sein, endlich einmal keinerlei Druck von dem Fuß eines Sterblichen zu spüren —" entgegnete Paul mit verschmitzten Augen.

„Etwas weniger wäre mehr gewesen, Monseigneur —" betonte Marianne, den Mund spitzend. Zu gleicher Zeit schickte sie sich an, ihrem Begleiter in das kühl beschattete Wirtshauszimmer voranzuschreiten, hielt aber wieder inne, wandte sich um und sah ihn mit einem lustigen Frageblick an, als er nicht gleich folgte.

„Wie lange befehlen Frau Marquise, hier zu bleiben? Der Kutscher will im Fall ausspannen," erklärte Paul, sein Zögern begründend.

„Wie lange? Meinen Sie, daß wir hier Laubhütten bauen sollen?"

„Ja, wenigstens dachte ich, wir wollten einen Spaziergang in den Park von Knoopholz machen. Er liegt nur eine Viertelstunde entfernt. Er ist reizend. Sie müssen ihn sehen, Frau Marquise —"

„Natürlich!" betonte Marianne mit lustiger Entschlossenheit, nickte befriedigt und war im nächsten Augenblick ins Haus getreten.

Paul abar nahm, während sich das Gefährt zum Durchfahrtstall in Bewegung setzte, ein ihr gehörendes feines seidenes Tüchlein und einen ihm gehörenden Stock aus dem Fond und richtete erst dann seine Schritte der Wirthsstube zu.

Und auf dem Flur drückte er das nach einem zarten Parfüm duftende Tuch zärtlich an seine Lippen und flüsterte sehnsüchtig: „Süßes, liebes Mädchen!", woraus zu entnehmen, daß Paul in Marianne Dijon sehr verliebt war.

In der Wirthsstube stand, als Paul eintrat, der Wirth in Hemdärmeln hinter dem mit Flaschen besetzten Büffet und wischte Gläser ab, Marianne aber hatte eine schwarze, schnurrende Katze auf dem Schoß und liebkoste sie.

Nachdem Paul Frühstück bestellt hatte, traten sie in einen hinter dem Hause belegenen, dichtbewachsenen Garten und wanderten plaudernd zwischen den mit vielen simplen, scharfduftenden Blumen besetzten Beeten auf und ab. Drüben in den Gebüschen an der Planke flötete mit süßen Lauten ein Pirol, und der begleitete ihr lustiges Schwatzen.

„Was sie wohl jetzt auf Hoxter machen?" warf Marianne, nach allerlei Neckereien ein anderes Thema wählend, ein.

„Das will ich Ihnen genau sagen, Frau Marquise! Sie sitzen —" hier sah Paul vergleichend nach der Uhr — „gerade bei Tisch, und Frau Bennot sagt mit gewohnter, astmathischer Beschwerung und gewohnter süffisanter Miene:

„Daß Marianne uns verlassen hat, thut mir wirklich leid. Gott sei aber gedankt, daß wir den Küstersohn abgestreift haben. Ein unerträglicher Plebejer!"

„Wahrlich! Ueberraschend! Sie entwickeln eine erstaunlich richtige Divination!" bestätigte Marianne. „Ja, man haßte Sie auf Hoxter von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe —"

(Fortsetzung folgt.)

Rudak mit Kindern der Mittelstufe die Lehrprobe „Der Winter“ als Aufsatz. Herr Dziadek, hier, behandelte das Thema: „Wie ist der Rechenunterricht zu ertheilen, um alle Kinder möglichst gleichmäßig zu fördern.“ — In der sich anschließenden Versammlung des Lehrervereins sprachen Herr Kujath über seine Rheinfahrt von Bingen bis Cöln und Herr Loehrke über Fritz Treugold und seine Dichtungen. — Die nächste Versammlung findet am 10. Februar statt. — Am 18. d. M. hält der Landwirthschaftliche Verein eine Sitzung ab.

* Culmsee, 16. Dezember. Die Zuckerfabrik Culmsee, die größte in Westpreußen, beendete am Sonnabend die Campagne mit einer Rübenverarbeitung von 3 594 280 Centnern in 148½ Schichten. Die durchschnittliche Arbeitsleistung betrug demnach pro Doppelschicht (24 Stunden) 48 408 Centner. — Seit längerer Zeit wurden in der hiesigen katholischen Kirche Taschendiebstähle ausgeführt, ohne daß es gelang, den Dieb zu ermitteln. Endlich wurde am Sonntag während des Hauptgottesdienstes eine weibliche Person in dem Augenblicke abgefaßt, als sie einer Dame ein Portemonnaie mit einem Inhalte von zwanzig Mark aus der Tasche zog. Die Diebin wurde festgenommen und sieht ihrer Bestrafung entgegen.

Vermischtes.

Kälte in Amerika. Aus Newyork wird telegraphirt: Die sich seit 48 Stunden über Nordamerika ausdehnende „kalte Welle“ ist eine der kältesten, welche seit Menschengedenken beobachtet worden ist. In Chicago herrscht eine derartig strenge Kälte, wie sie seit 200 Jahren nicht mehr zu verzeichnen gewesen ist. Mehrere Personen sind bereits erfroren. Nach Ansicht der amerikanischen Meteorologen wird auch Europa von dieser kalten Welle in Mitleidenschaft gezogen werden, da dieselbe über den Atlantischen Ozean sich nach der französischen Küste hin bewegt. — Aus Saint Paul (Minnesota) wird gemeldet: In den letzten 48 Stunden herrschte in den Nordweststaaten die strengste Kälte, die je im Dezember beobachtet worden ist. An einigen Plätzen fiel die Temperatur auf — 39,4 Grad Celsius. Mehrere Hirten sind erfroren; in Wyoming sind 10 Hirten im Sturm ums Leben gekommen. — Einem weiteren Newyorker Telegramm zufolge wüthen im ganzen Lande auch heftige Stürme, die großen Schaden anrichten. 12 Personen sind umgekommen. In den Ost- und Mittelstaaten überfluthet das Wasser die Städte, wodurch viele Leute aus ihrem Heim verjagt und die Eisenbahnlinien meilenweit zerstört wurden. Im Süden herrscht große Kälte, aus dem Nordwesten werden heftige Schneestürme gemeldet. — Einem Telegramm aus Kalispell (Montana) zufolge ist bei Essex ein Zug der Great-Northernbahn infolge des Einflusses der Witterung auf die Schienen verunglückt. 11 Personen sind getödtet, 14 verletzt. — Ferner stießen Sonntag früh bei Perryville auf der Illinois Centralbahn ein Schnellzug und ein Güterzug zusammen, wobei zehn Personen getödtet wurden. Ein dem Güterzug angehörender Zisternenwagen mit Petroleum explodirte, und in dem brennenden Oel verbrannten die Trümmer, wie auch die Leichen der Verunglückten.

Rettung aus Seenoth. Die Rettungsstation Lohme der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt: Am 15. Dezember von der bei Stubbenkammer gestrandeten norwegischen Bark „Skjord“, Kapitän Ellesen, in Ballast von Pillau nach Gothenburg bestimmt, dreizehn Personen durch den Raketenapparat der Station gerettet. — Rettungsstation Hiddensee telegraphirt: Am 15. Dezember von dem bei Vitte gestrandeten deutschen Ewer „Marie“, Schiffer Haeger, von Kiel nach Schweden bestimmt, zwei Personen durch den Raketenapparat der Station gerettet.

Ein Jahreseinkommen von mehr als einer Million hatten in Berlin im letzten Jahre nach dem soeben veröffentlichten Berichte der städtischen Steuerdeputation 14 Personen, außerdem hatten 21 nicht physische Personen (Stiftungen, Gesellschaften u. s. w.) ein Einkommen von mehr als einer Million zu versteuern. Ein Einkommen von über 500 000 bis zu einer Million Mk. hatten 35 physische und 10 nichtphysische Personen, ein Viertel bis zu einer halben Million 110 beziehungsweise 28. Mehr als 40 000 Mk. also mehr als der Zinsgenuß einer Million etwa ist, hatten 2289 physische Personen auszugeben, während andererseits 5 wirkliche Millionäre, das heißt also Personen, mit einem Vermögen von 1 Million und mehr in Berlin lebten, die nicht über 3000 Mk. Einkommen hatten. (!)

Wie der chinesische Hof von Singanfu abreiste. Die North-China-Daily-News veröffentlicht die Schilderung eines Augenzeugen von der Abreise des chinesischen Hofes von Singan-fu. Die Kaiserin-Wittwe stand stets im Ruf, Reichthümer aufzuhäufen. Die Reise nach der westlichen Hauptstadt hat eine vorzügliche Gelegenheit zur Aufhäufung ungeheurer Mittel geboten. Auf dem Wege von Taiyan mußte jeder Ort beisteuern. Alle Werthartikel, Kunstgegenstände, Bettzeug, Vorhänge, Drapirungen wurden für ihren Gebrauch angeeignet. Derselbe Vorgang, in Honan wiederholt, wird ihrem Hause bedeutende Erwerbungen sichern. Einige 3000 Wagen sind für den Transport befohlen worden. Die Kosten einer einzigen Nacht betragen 20 000 Mark. Die Straßen, durch die der königliche Zug kam, waren mit gelber Erde bedeckt und mit rothen Seidenstreifen geschmückt, die von den Dächern herabhingen. Rothe Laternen hingen an jeder Thür, und längs des Weges waren rothdrapirte Tische mit Früchten, Süßigkeiten, Biscuits und Weihrauch aufgestellt. Um 7 Uhr 45 Min. kam die Vorhut vorbei. Dann folgten die Eunuchen in Wagen und die Offiziere in gelben Jacken mit wehenden Federn und einherstolzirenden Ponies. Hinterher wurden die königlichen Tragsessel getragen, und jeder enthielt eine Trophäe. Nun kam die königliche berittene Leibgarde, die der Menge befahl, niederzuknieen, was das Volk sogleich that. Der Kaiser, in seidene Gewänder gekleidet, wurde von sechzehn Männern getragen. Seine Sänfte, die wie die drei andern die kaiserliche Farbe zeigte, war reich mit gesticktem Atlas drapirt und mit Blutstein und Juwelen verziert. Der Kaiser saß aufrecht, seine Gesichtszüge waren starr wie die einer Statue, er sah nur geradeaus, als ob er die Reihen seiner knieenden Unterthanen nicht sähe; wahrscheinlich fürchtete er, er könne die Selbstbeherrschung, das wesentliche Zeichen der Würde und des Ranges, nicht an den Tag legen. Seiner Sänfte folgte die der „Alten Buddha“, wie die Kaiserin-Wittwe vertraulich genannt wird. Sie war in gelben, mit Drachen bedeckten Atlas gekleidet. Ihr Gesicht ist lang und blaß, mit hohen Backenknochen, großem Mund und dicken Lippen. Ihre Augen glühten und waren so lebhaft, wie die des Kaisers leblos und gleichgiltig schienen. Nichts entging ihrem scharfen Blick. Einen auffallenden Gegensatz zu dem unheimlichen Antlitz der Kaiserin-Wittwe bot das Gesicht der Kaiserin.

Eine erschütternde Szene spielte sich Sonnabend Morgen in dem Hause Annenstraße 41 zu Berlin ab. Hier wohnte seit sechs Jahren das Geschäftsdiener Johann Kubba'sche Ehepaar im dritten Stock des Seitenflügels. Der 42 Jahre alte Mann war gemüthsleidend, seitdem ihm vor zwei Jahren ein Sohn im Alter von fünf Jahren im Engelbecken ertrunken war. Der Geschäftsherr, der Inhaber einer Wollenwaarenhandlung, rieth ihm, einen Nervenarzt aufzusuchen, und stellte ihm einen Begleiter zur Verfügung da er allein nicht gehen wollte. Vor vier Tagen wurde Frau Kubba von einem Sohn entbunden. Sie hat das Bett noch nicht verlassen. Als nun heute Morgen um 7½ Uhr der Mann, der Kubba zum Arzt begleiten sollte, kam, um ihn abzuholen, gerieth der Kranke in die größte Aufregung. Vor den Augen seiner Frau, die ihn in ihrer Hilflosigkeit nicht zurückhalten konnte, riß er ein Fenster auf und stürzte sich auf den asphaltirten Hof hinab, wo er mit zerschmetterten Gliedmaßen todt liegen blieb.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Dezember. Die Gattin Anton v. Werners starb gestern an den Folgen eines Schlaganfalles. — Ein 18jähriger Schreiber, der von Westend nach Treptow mit der Stadtbahn fuhr, öffnete kurz vor der Endstation die Coupeethüre und warf sich auf das Nebengeleise. In demselben Augenblick fuhr ein Zug von der entgegengesetzten Richtung heran und zermalmte den Körper des jungen Mannes vollständig. Das Motiv zur That ist noch nicht aufgeklärt.

Magdeburg, 16. Dezember. Im hiesigen Untersuchungsgefängniß hat sich der Reisende Haupt aus Charlottenburg erhängt. Er war wegen versuchten Betruges verhaftet. Haupt war schwer krank.

London, 16. Dezember. Lord Rosebery hielt in Chesterfield eine Rede, in welcher er dazu rieth, einen Ausgleich mit den Buren auf der Grundlage der Gewährung der Amnestie anzustreben. Von der Gewährung der Unabhängigkeit und Abberufung Milners könne allerdings keine Rede sein. Er stelle seine Dienste dem Lande zur Verfügung.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 17. Dez. um 7 Uhr Morgens: + 1,68 Meter. Lufttemperatur: — 8 Grad Cels. Wetter: Schnee. Wind: SW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 18. Dezember: Feuchtkalt. Wolkig vielfach heiter. Strichweise Regen. Stark windig.

Donnerstag, den 19. Dezember: Ziemlich kalt, feucht, Niederschläge. Stark windig. Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 6 Minuten, Untergang 3 Uhr 44 Minuten.

Mond-Aufgang 9 Uhr 55 Minuten Morgens, Untergang 7 Uhr 24 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkurse.

	17. 12.	16. 12.
Tendenz der Fondsbörse	fest.	fest.
Russische Banknoten	2 6 00	216,10
Warschau 8 Tage	—,—	215 90
Oesterreichische Banknoten	85 30	85,25
Preußische Konsols 3%	90 2	90,40
Preußische Konsols 3½%	00 76	100 75
Preußische Konsols 3½% abg.	100 70	100,70
Deutsche Reichsanleihe 3%	90 25	90,50
Deutsche Reichsanleihe 3½%	1 0 75	100,75
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	87 40	87,00
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	96 4	96 50
Posener Pfandbriefe 3½%	97,75	98 00
Posener Pfandbriefe 4%	102,3	102 40
Polnische Pfandbriefe 4½%	97 0	—,—
Türkische Anleihe 1% C	27,10	27,05
Italienische Rente 4%	1 0,25	100.25
Rumänische Rente von 1894 4%	79 00	79 00
Diskonto-Kommandit-Anleihe	180 50	180 00
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	190 10	190,50
Harpener Bergwerks-Aktien	159 10	159 90
Laurahütte-Aktien	82 60	183 75
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	106,25	106,25
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	-	—,—
Weizen: Dezember	171.00	—,—
Mai	170,50	170,50
Juli	17 50	— —
Loco in New-York	85½	86⁷/₈
Roggen: Dezember	—,—	—,—
Mai	147,25	147 25
Juli	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	31.2	31 30

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%. Privat-Diskont 3½%.

In das Handelsregister A ist unter Nr. 328 die Firma
Isidor Riesenfeld
in Thorn, Inhaber: Kaufmann **Isidor Riesenfeld** daselbst heute eingetragen worden.
Thorn, den 14. Dezember 1901.
Königliches Amtsgericht.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Wegen Eistreibens werden die Fahrten der hiesigen Weichsel-Dampferfähre von heute ab bis auf Weiteres ganz eingestellt.
Thorn, den 16. Dezember 1901.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
An den bevorstehenden beiden Weihnachtsfeiertagen wird in sämmtlichen Kirchen hier nach dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienste die bisher übliche Kollekte für das städtische Waisenhaus abgehalten werden.
Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß an jeder Kirchenthür Waisenhauszöglinge mit Almosenbüchsen zum Empfang der Gaben bereit stehen werden.
Thorn, den 14. Dezember 1901.
Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Oeffentl. Versteigerung.
Am Donnerstag, den 19. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr
werde ich bei dem Zimmermann **Berg** in **Mocker,** Mittelstr. Nr. 10
8 Grabkasten und 5 Steine von Cement
zwangsweise versteigern.
Thorn, den 17. Dezember 1901.
Hehse, Gerichtsvollzieher.

Kirchliche Nachrichten.
Mittwoch, den 18. Dezember 1901.
Neustädt. evang. Kirche.
Abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandensaale des neustädt. ev. Pfarrhauses.
Herr Prediger Krüger.
Evang. Kirche zu Podgorz.
Abends ½8 Uhr: Adventsgottesdienst.
Evang. Gemeinde Grabowitz.
Nachm. 4 Uhr: Adventsandacht in Schillno.
Herr Pfarrer Ullmann.

Bier-Versandt-Geschäft von Meyer & Scheibe

Strobandstraße, Ecke Elisabethstraße 16, **THORN** Fernsprech-Anschluß 101,

offerirt **folgende Biere** in Fässern, Flaschen, Syphons und 1 Liter-Glaskrügen.





Culmer Höcherlbräu:

	Flaschen	Mark	im Syphon à 5 Liter	in 1 Liter-Glaskrügen
dunkles Lagerbier	36	3,00	1,50 Mark	0,30 Mark
helles	36	3,00	1,50	0,30
Böhmisch Märzen	30	3,00	2,00	0,40
Nach Münchener Art	30	3,00	2,00	0,40
Export (à la Culmbacher)	25	3,00	2,25	0,45
Deutsches Pilsener	25	3,00	2,25	0,45

Echt böhmisches Bier:

Pilsener Urquell, a. d. Bürgerl. Bräuhaus in Pilsen, 25 Fl. Mk. 5,00, im Syphon à 5 Ltr. Mk. 3,00, in 1 Ltr.-Glaskrügen 60 Pf.

Echt bayerische Biere:

	Flaschen	Mark	im Syphon à 5 Liter	in 1 Liter-Glaskrügen
Münchener Augustiner-Bräu	18	3,00	2,50 Mark	0,50 Mark
" Bürgerbräu	18	3,00	2,50	0,50
Nürnberger Bier aus dem Brauhaus, A.-G. Nürnberg	18	3,00	2,50	0,50
Culmbacher Exportbier	18	3,00	2,50	0,50

Engl. Porter (Barclay Perkins & Comp., London) 10 Fl. 3,50 Mk. **Grätzer Bier** 30 Fl. 3 Mk.
Echt Berliner Weißbier per Fl. 15 Pf., 20 Fl. Mk. 2,50.

Sauerstoffwasser 10 Flaschen inkl. Fl. 2,40 Mk.
30 " " " 6,00 "

Die obenerwähnten Bier-Glas-Syphon-Krüge unter Kohlensäuredruck gewährleisten die denkbar größte Sauberkeit und bieten die einzige Möglichkeit, im Haushalt zu jeder Zeit Bier frisch wie vom Faß zu haben, unter Vermeidung aller Unbequemlichkeiten. In gleicher Weise zeichnen sich auch die 1 Liter-Glaskrüge, welche hermetisch verschließbar sind, durch bequeme Handlichkeit und praktische Brauchbarkeit, sowie durch ihre gefällige Ausstattung aufs vortheilhafteste aus. Beide Arten von Krügen werden plombirt geliefert und bilden in ihrer einfachen Eleganz einen überaus schönen Tafelschmuck.

Bestellungen für die Weihnachtsfeiertage erbitten rechtzeitig.

Circa 900 Dtzd. Taschentücher

kommen

Montag, den 16. bis Freitag den 20. Dezember

zu **außergewöhnlich billigen Preisen** zum Verkauf.

42. Breitestr. **J. Klar** Breitestr. 42.

Bier-Grosshandlung

von

Richard Krüger,

Fernsprecher 231. **THORN.** Coppernikusstr. 7.

General-Vertretung

der



Aktien-Gesellschaft-Brauerei Ponarth, Königsberg i./Pr.,
Aktien-Gesellschaft-Brauerei Reichelbräu Kulmbach i./B.,
Brauerei zum Spaten (Gabriel Sedelmayr) München

offerirt folgende Biere in:

Fässern, Bierfass-Automaten von 5 und 10 Ltr. Inhalt u. Flaschen.

In Bierfass-Automaten:

Königsberger Ponarther Märzenbier 5 Ltr.	2,00 Mk.
Königsberger Ponarther Bayrischbier 5 Ltr.	2,00 Mk.
Kulmbacher Reichelbräu Exportbier 5 Ltr.	2,50 Mk.
Münchener Spatenbräu Exportbier 5 Ltr.	2,50 Mk.
Lagerbier 5 Ltr.	1,50 Mk.

In Flaschen:

Königsberger Ponarther Märzenbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Königsberger Ponarther Bayrischbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Kulmbacher Reichelbräu Exportbier 18 Flaschen	3,00 Mk.
Münchener Spatenbräu Exportbier 18 Flaschen	3,00 Mk.
Porter, (Barclay Perkins & Co., London) 10 Flaschen	3,50 Mk.
Pale-Ale, Allsopp & Sons, London 10 Flaschen	4,50 Mk.
Grätzerbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Lagerbier 25 Flaschen	2,00 Mk.

J. Nowak's

Conditorei

Breitestr. Nr. 23. **Breitestr. Nr. 23.**

erlaubt sich hiermit

die Eröffnung

der Weihnachtsausstellung

ganz ergebenst anzuzeigen und bittet um gütigen Zuspruch.

Weihnachten 1901.

„Die Weihnachtszeit ist da"'
„Es spricht die Frau Mama":
„Lieb' Männchen, das Christkind ist zu begeh'n",
„Wir kaufen aber nicht in der goldenen 110",
„Wir gehen zu **Gustav Heyer**",
„Der ist fürwahr nicht theuer",
„Die Auswahl ist fein und groß",
„Ist der Gedanke nicht famos"?

Empfehle mein gut sortirtes Lager in:

Glas-, Porzellan-, Galanterie- u. Luxuswaaren, große Auswahl in Spielwaaren u. Baumschmuck, Hänge-, Wand- u. Stehlampen, Reisekoffer, Sport- und Kinderwagen.

Bazar für sämmtliche Haus- u. Küchengeräthe,

sowie für **Gelegenheitsgeschenke verschiedenster Art** und bitte freundlichst um gütigen Zuspruch

Firma **Gustav Heyer,**
6 Breitestraße 6.

Gründung einer freiwilligen Feuerwehr in Mocker.

Die hier bestehende Pflichtfeuerwehr entspricht durchaus nicht mehr den heutigen Anforderungen.

Es wird daher beabsichtigt, eine freiwillige Feuerwehr ins Leben zu rufen, die es sich zur Aufgabe macht, bei eintretender Feuersgefahr das Hab und Gut der Mitbürger mehr, als es bisher geschehen konnte, zu schützen.

Diejenigen Bürger von Mocker, welche bereit sind, dieser Feuerwehr beizutreten, werden aufgefordert, sich zu einer Besprechung über diese Angelegenheit am

Donnerstag, 19. Dezember cr.,
Abends 8 Uhr
im Saale des Wiener Café
einzufinden.

Mocker, den 14. Dezember 1901.
Falkenberg,
Gemeindevorsteher.

Frdl. Wohnung, 2 Zimmer, Küche all. Zubehör v. 1. April zu verm. Zu erfragen **Bäckerstr. 3,** part.

Bachestr. 2. **Ernst Nasilowski** Bachestr. 2.
Uhren und Goldwaaren.

Ausverkauf

wegen thatsächlicher Aufgabe meines Geschäfts
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Zahn-Atelier v. J. Sommerfeldt,

Bromberger-Vorstadt, Mellienstraße 100.

Zahntechniker für Metall-, Kautschuk- und Aluminiumgebisse.

Zähne von 3 Mk. an, Zahnfüllungen von 2 Mk. an.

Lösbar befestigte künstl. Zähne ohne Gaumenplatte.

Deutsches Reichspatent.

Mein Saal
ist noch zu **Kaisers Geburtstag zu vergeben.**
H. Diesing,
Innungsherberge.

---

1 Wohn. zu verm. **Brückenstr. 22.**

Feinste diesjährige
Wall- u. Lambertnüsse
à Pfd. 35 Pf. empfiehlt
J. Stoller, Schillerstraße.

Tanz-Unterricht.

Nach **Ostern** beginnt mein Tanzkursus wie immer in Thorn.

Elise Funk,
Balletmeisterin.

Steinauer Molkerei Butter
a Pfund 1,20.
Culmseeer Süßrahmbutter
a Pfund 1,30 — empfiehlt täglich frisch
A. Kirmes, Elisabethstraße.
Filiale Brückenstraße 20.

Stadttheater in Bromberg.

Spielplan.

Donnerstag, 19. Dezember: **Ueber unsere Kraft.** (II. Abend von Björnson.

Freitag, 20. Dezember: (Neu einstudirt:) **Die Geihsa.** Operette von Owen Hall.

Sonnabend, 21. Dezember: (14. Novität, zum 1. Male:) **Dornröschen.** Weihnachtsmärchen von Görner.

---

2 möbl. Zimmer Bäckerstr. 11, part.

Die Gewinnliste
der Berliner Pferde-Lotterie ist **eingetroffen.**
Die Expedition.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.